

THEATER MIRAKULUM zeigt:

„Drei Wünsche – der Zauberring“ oder „Das verwurstelte Glück“

Komödie mit Handpuppen nach einem deutschen Märchen
unter Vorlage einer Kalendergeschichte von Johann Peter Hebbel

„Das Glück macht Könige und Narren,“ wie ein Sprichwort sagt. Und jeder hat das Glück vor der Nase! Doch die schönsten Träume warten noch auf ihre Erfüllung, falls man dabei zu voreilig ist. –

Martin, ein armer Baumfäller, holt Fee Zimberibimba aus einem Eichenbaum, in dem sie seit fünfhundert Jahren gefangen war. Für seine selbstlose Befreiungstat mit der Axt erhält er einen Wunschring. Ist es Wirklichkeit oder Traum? Was kann man sich da nicht alles wünschen und seinem Leben eine neue Richtung geben? Ein Schloss, ein Pferd, Gesundheit, Geld und immer einen Wunsch extra in der Tasche! Zu Hause angekommen, beauftragt Martin seine Frau Margret, den Ring so lange aufzubewahren, bis er sich Rat zu dessen bestmöglicher Nutzung geholt hat. Doch keiner hat mit dem neugierigen Nachbarn August Piepenbrink gerechnet: Ob man nicht schon mal einen Wunsch heimlich ausprobieren und am obskuren Objekt der Begierde drehen könnte? – Doch das Glück zeigt sich launisch und unberechenbar! Muss es ausgerechnet frisch geräucherte Bratwürsten sein, die vom Himmel regnen?

Martin, ahnungslos zurückgekehrt, ist darüber so wütend, dass er seiner Frau die Würste an die Nase wünscht...: Der zweite Wunsch! So etwas Peinliches! Mit seiner Frau kann er sich außerhalb der Wohnung nicht mehr sehen lassen! - Vergeblich versucht er mit dem Nachbarn, die Würste wieder zu entfernen. Doch Zaubervürste verschwinden nicht auf natürlichem Wege! Und nur noch ein Wunsch ist offen...

Was voreiliges Wünschen für ungeahnte Folgen haben kann, besonders, wenn sich Dritte dabei einmischen, und wie es trotz widrigster Umstände für alle Beteiligten dann doch noch glücklich endet, ist in einer hintergründig-satirischen und absurd-komischen Märcheninszenierung zu sehen, die den Wert zwischenmenschlicher Beziehungen einem materiellen Besitzdenken gegenüberstellt und dabei vermittelt, dass jeder selbst für sein Glück verantwortlich ist. – Alles Wunder und Zauberei? Tausend Fragen, die die imposanten Hauptdarsteller aus Holz, Stoff und Pappmaché beantworten! Unser Puppenspieler hat sich für diese Handpuppen-Inszenierung eine perfekte Illusionsbühne ausgedacht. Sie ermöglicht die Einheit von Figur, Animation, Sprache und Raum und wirkt nachhaltig und geheimnisvoll auf die Zuschauer.

Beim Besuch von Gruppen findet nach der Aufführung eine Nachbereitung in Form einer Führung statt. Es werden die Puppen und die Bühne erklärt, Fragen beantwortet, und es gibt für alle den Blick hinter die Kulissen.

Fee Zimberibimba (Schlussbild): Dieses war der dritte Wunsch! –

Wie oft ist doch der Menschen Tun
ein ewig' Wünschen ohne Ruh'n!
Und wenn man weiß, das Glück zu leiten,
kommt es dennoch zu Schwierigkeiten.
So staunen wir: Wie wunderbar
steht man zum Schluss wie vorher da!
Nun muss der Ring zu mir zurück.
Gemeinsam sucht nach neuem Glück...

Figuren der Handlung:

Martin, ein Holzfäller; Margret, Martins Frau; August Piepenbrink; Fee Zimberibimba;

Bühnenbildfolge:

Im Wald, Im Haus von Margret und Martin

Technik: Handpuppen in verdeckter Spielweise, Guckkastenbühne

Autor, Musik: Thomas Mierau

© 2001 alle Rechte bei Thomas Mierau

Musik: Thomas Mierau

© 2001 alle Rechte bei Thomas Mierau

Inszenierung: Thomas Mierau

Darsteller: Thomas Mierau

Puppenausstattung und Bühne Thomas Mierau:

Produktion: THEATER MIRAKULUM

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten

Zielgruppe: für Zuschauer von 4 bis 6 Jahren (Kitas, Familien)

für Zuschauer von 6 bis 10 Jahren (Schulen mit Führung und Blick hinter die Kulissen)

Spezialversion für Erwachsene!

Bei dem Besuch von Gruppen auf Wunsch mit Führung und Blick hinter die Kulissen

Kategorie: Hausinszenierung, auch als Gastspiel aufführbar



Bild 1: Spielszene mit den Zauberwürsten an der Nase von Margret aus der Inszenierung „Drei Wünsche – der Zauberring“ oder „Das verwurstelte Glück“ im Theater Mirakulum, (Foto-Copyright: Thomas Mierau)



Bild 2: Blick hinter die Kulissen, Bild 3: Spielszene aus der Inszenierung „Drei Wünsche - der Zauberring“ oder „Das verwurzelte Glück“ am Theater Mirakulum (Foto-Copyright: Thomas Mierau)



Bild 4: Vor der Handpuppenbühne: Puppenspieler Thomas Mierau mit der Figur August Piepenbrink; Bild 5: Demonstration der Puppenführung zu der Inszenierung „Drei Wünsche - der Zauberring“ oder „Das verwurzelte Glück“ im Theater Mirakulum (Foto-Copyright: Thomas Mierau)

INFORMATIONEN ZUR INSZENIERUNG IM THEATER MIRAKULUM

Zitate- und Sprüchesammlung:

„Des Zufalls Wege sind uns unbekannt. Sie zu berechnen, lehrt uns keine Kunst.“ (Euripides) – „Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen; Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sein werden.“ (Goethe) – „Wie, wenn der Teufel doch kein Lügner wäre? Ich hörte es wohl, dass weder Ruhm noch Ehre noch Gold und Reichtum Glück und Wonne gibt und dass nur jener glücklich ist, der liebt.“ (Puschkin) – „... jeder hat das Glück vor der Nase.“ (Wyspiansky) – „Wir kennen uns bei weitem nicht in allen unseren Wünschen aus.“ (La Rochefoucauld).

Alte deutsche Sprichworte: „Das Glück macht Könige und Narren.“ – „Das Glück besucht den Narren wohl, aber es setzt sich nicht bei ihm nieder.“ – „Die nach fremden Würsten hinken, verlieren d’rob die eigenen Schinken.“



Ein rettender Engel und eine gute Fee als Allegorien des Glücks aus der Gründerzeit an der Hauswand des Theater Mirakulum (restauriert 2000)

Presse:

Berliner Zeitung: „(...) Thomas Mierau erzählt „Die Geschichte vom Wunschring“ in seinem Handpuppenspiel auf witzige Weise und zeigt, dass man für sein Glück selbst etwas tun muss. Anschließend gibt es für die Besucher noch einen Blick hinter die Kulissen dieser klassischen Handpuppenbühne.“

Berliner Morgenpost: „(...) Mit Witz und Humor zeigt die Handpuppeninszenierung ein lehrreiches Beispiel. Es geht um die zwischenmenschlichen Attacken und um ein anderes, selbstverständlich legendäres Zitat, das heißt: Eile mit Weile.“

Berliner Abendblatt: „(...) Sehenswert ist das Ganze aber auch schon wegen der perfekten Illusionsbühne, die sich Mierau für diese Inszenierung ausgedacht hat: Figuren, Animation, Sprache und Raum wirken äußerst geheimnisvoll und stellen scheinbar ein weiteres Wunder dar (...)“

Zuschauerkommentar:

Manuela schrieb als Kommentar auf der Website von Two Tickets: Kommentare zum Veranstaltungsort und zur Inszenierung: „...Wir waren zum ersten Mal in diesem Puppentheater und total begeistert!!!! Schon wenn man ins Theater reinkommt, schlägt das Herz höher; überall hängen Puppen und Marionetten. Das Stück hat uns sehr gut gefallen; es regt zum Nachdenken an. Was wünscht man sich, wenn man drei Wünsche frei hat und wie schnell werden die Wünsche unnütz vertan. Wir hatten an diesem Abend noch das Glück, dass das Geheimnis der Puppen und Requisiten gelüftet wurde. Die Bedienung ist auch sehr freundlich. Karfreitag und Ostersonntag gibt es eine Marionettenshow und wir werden auf jeden Fall hingehen.“

SPEZIALINFORMATIONEN



Bild: Adolf Glattacker: Die drei Wünsche, Bleistiftzeichnung 1906, Illustration., erschienen in den Kalenderbeiträgen, „Drei Wünsche“ bearbeitet von J. P. Heibel (ausgehend vermutlich von einer Ausgabe von Hans Stumme, eine Sammlung „Maltesische Märchen“1904)



Johann Peter Hebel (1760 Basel – 1862 Schwetzingen) war ein deutschsprachiger Dichter aus dem alemannischen Sprachraum Südbadens, evangelischer Theologe und Pädagoge. Er gilt gemeinhin als der bedeutendste alemannische Mundartdichter. Er bearbeitete das alte Märchen von den drei Wünschen und veröffentlichte es als eine Kalendergeschichte. - Bekannt wurde er vor allem durch seinen Gedichtband „Alemannische Gedichte“ - Zu Hebels Bewunderern zählten solch berühmte Literaten wie Goethe, Gottfried Keller und Leo Tolstoi. Goethe, der sich selbst einmal an einem Gedicht in alemannischer Mundart versucht hatte, lobte insbesondere die „Alemannischen Gedichte“: Hebel habe, so Goethe, „auf die naivste, anmutigste Weise durchaus das Universum verbauert“. Goethe wehrte sich auch gegen Rufe, Hebels Gedichte zu übersetzen: „Einen solchen Dichter muss man im Original lesen! Dann muss man halt diese Sprache lernen!“ Weitere Bewunderer Hebels waren die Brüder Grimm. Charakteristisch für die hohe Wertschätzung, die Hebel entgegengebracht wurde, ist auch ein Zitat von Hermann Hesse: „Wir lesen, glaube ich, auch heut noch in keiner Literaturgeschichte, dass Hebel der größte deutsche Erzähler war, so groß wie nur Keller und viel sicherer und in der Wirkung reiner und mächtiger als Goethe.“



Merlin beim Diktieren seiner Gedichte, französische Buchmalerei aus dem 13. Jahrhundert

Die Ursprünge des Märchens von den drei Wünschen:

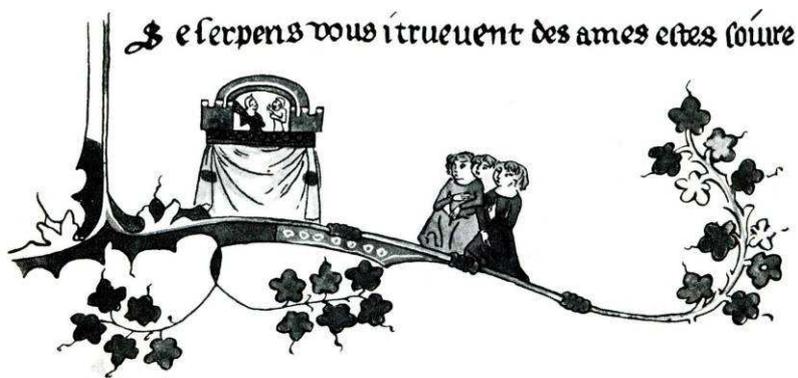
Merlin (wahrscheinlich vom walisischen Myrddin (britanische Untergruppe der keltischen Sprachen) ist der Name eines der bekanntesten mythischen Zauberer des westlichen Kulturkreises.

In vielen Märchen überall auf der Welt gibt es die Situation, dass jemand aus irgendwelchen Gründen drei Wünsche frei hat. Und weil Märchen meist eine Moral haben, läuft es oft darauf hinaus, dass solche Wünsche sinnlos verstanden werden und der letzte Wunsch nur darin besteht, wieder den Urzustand herzustellen. Die Urquellen des Märchens von den drei Wünschen wird dem Dichter und Propheten Merlin Ambrosius - einer vermutlich historischen Figur aus dem frühen Mittelalter, die in der französischen Artussage künstlerisch weiterverarbeitet wurde – zugeschrieben. Literarisch erstmals erwähnt wird Merlin in dem Werk „Historia Britonum“ (Die Geschichte der Briten) aus dem 8. bis 9. Jahrhundert.

Wissenswertes zum Handpuppenspiel-Theater:

Handpuppen bestehen traditionell aus Kopf, Kleid und Armen und werden über die Hand des Spielers gestülpt. In der Regel werden mit Zeige-, eventuell auch Mittelfinger der Kopf und durch Daumen und Kleinfinger die Arme bewegt. Man spricht in der Fachsprache von dem Mittelhand-Impuls, mit dem die Figur scheinbares Leben erhält. Dabei sind Sprechen und Agieren ein einheitlicher Vorgang.

Die ältesten Bilder von einem Handpuppentheater diesseits der Alpen befinden sich auf einer Miniatur einer Handschrift von Joan de Griese von 1344. Mit den Kreuzzügen war das Puppenspiel nach Europa gekommen. Schon in dieser Zeit entwickelte sich die Urfiguren des heutigen Kaspertheaters, wie Polichinelle, Punch, Petruschka, Jan Klaasen, Kasperle, Giugnol. Da das Puppentheater hauptsächlich auf Märkten dargeboten wurde, mussten die Stücke kurz, und schlagkräftig sein, mit Witz und politischen bzw. sozialen Anspielungen, um das Publikum zu unterhalten. Es ist bekannt, dass unter Napoleon III. die Guignol-Spieler verpflichtet wurden, in einer Art Selbstzensur die Texte vor der Aufführung schriftlich niederzulegen und sich dann an diese zu halten. Ein für das ursprüngliche Handpuppenspiel geradezu tödlicher Eingriff, wenn man bedenkt, dass es seine Stärke gerade aus der Improvisation bezieht. Viele Familienunternehmen, deren Mitglieder oft Analphabeten waren und ihre Texte mündlich weitergaben, wurden durch diese restriktiven Maßnahmen (Spielverbote) vernichtet. Mit ihnen gingen viele Stücke verloren.



Erstes Dokument eines Handpuppenspiels, Miniatur 1344 von Johan de Grise



Max Jacob mit Kasper um 1930

Im 18. Jahrhundert entstand in Basel die erste Puppenspielerzunft, die Berufspuppenspieler organisierte. Im 19. Jahrhundert wurden durch die Romantik Kinder als spezielles Publikum entdeckt, historische Handpuppenspiele gesammelt bzw. aufgeschrieben und neue verfasst. In dieser Zeit entwickelte sich eine intellektuelle Seite des Puppentheaters, der erste literarische Anfang. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckten bildende Künstler und Kunstgewerbeschulen das Puppenspiel (Bauhaus, Paul Klee). Auch Kabarets und literarische Bühnen warben mit Puppenspiel. Nach der Revolution in Russland wurde das Handpuppenspiel zur „Volksbildung“ eingesetzt. 1929 wurde in Prag die UNIMA (Union internationale de la marionette) gegründet als internationale Vereinigung der Puppenspieler. In der Nazi-Zeit, ab 1933, wurde Handpuppenspiel zu Propagandazwecken missbraucht, z. B. an der Front. Nach dem 2. Weltkrieg erfuhr das Puppenspiel einen ungeahnten Aufschwung. In den osteuropäischen Staaten wurde „Puppenspieler“ zum Ausbildungsberuf, während der Beruf im Westen noch um Anerkennung kämpfen musste. Heute gilt der Beruf des (Hand-)Puppenspielers als freier Beruf, den man u. a. durch eine Hochschulausbildung von der Pike auf erlernen kann.

Spielplantermine:

Aktuelle Termine zum Stück finden Sie unter www.mirakulum.de/spiel_f.html

Kosten Hausvorstellung:

Die aktuellen Preise erhalten Sie über unsere Website Spielplan/ Preise:

http://mirakulum.de/mirakulum_eintrittspreise.html

Tickets reservieren:

Im Haus über Telefon 030 - 4 49 08 20

oder über die Internetseite www.mirakulum.de/spiel_f.html

oder über die E-Mailadresse: info@mirakulum.de

Tickets kaufen:

30 Minuten vor und nach jeder Aufführung im Haus an der Theaterkasse

oder zur Bürozeit: Di – Do, 12 – 19 Uhr

oder als Kontoüberweisung auf das Spielstättenkonto Inhaber Thomas Mierau, Nr. 74021931, BLZ 10050000, Berliner Sparkasse; Betreffzeile „Wünsche“ oder „Verwursteltes“ mit entspr. Datum und Uhrzeit

Veranstaltungsort:

THEATER MIRAKULUM – Puppenkomödie Berlin, Leitung: Thomas Mierau, Brunnenstraße 35, Berlin – Mitte 10115, Telefon: 030 – 4 49 08 20, Internet: www.mirakulum.de, E-Mail:

info@mirakulum.de

Verkehrsverbindung ÖPNV: Direkt am U8-Bhf. Bernauer Str.; weitere: S-Bahn 1, 2, 25, Station Nordbahnhof; Bus 245, 247; Straßenbahn M1, M8, M10

Anfahrt für PKW: Von Alexanderplatz/ Hackescher Markt aus über Rosenthaler Platz in die Brunnenstraße, bis kurz vor Bernauer Straße



ANHANG

HINWEIS FÜR LEHRER/INNEN:

Das THEATER MIRAKULUM bietet mit dieser Inszenierung die Gelegenheit, die Unterrichtsarbeit (vor allem in den Fächern Deutsch und Kunst) durch ein kompetentes, vorbildlich vorbereitetes und durchgeführtes Theaterprojekt zu unterstützen: ein Handpuppen-Märchen mit hervorragendem pädagogisch-künstlerischem Wert für die Klassenstufen 1 bis 4. Durch die besondere Vermittlung "aus erster Hand" erhalten Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtshilfen und die Schülerinnen und Schüler neben den Aufführungen einen Einblick in Arbeitsprozesse eines Puppentheaters (optional: Blick hinter die Kulissen) sowie über das Berufsbild eines Puppenspielers.

1. Zuordnung zum Rahmenlehrplan für die Grundschulen

Das Stück ist in Modifizierungen für alle Jahrgänge von 1 bis 4 in besonderem Maß geeignet. Der Rahmenlehrplan für die unteren Klassenstufen verweist ausdrücklich auf "Puppenspiele", "Figurentheater" und "Schattenspiele" als Mittel um "Sprechansätze (zu) kennen und (zu) nutzen". Überdies bietet sich der Einsatz von Puppentheater im Bereich "Textverständnis entwickeln" an. Die Puppenspiel-Aufführungen des THEATER MIRAKULUM unterstützen darüber hinaus das Erproben der "Umsetzung in verschiedene Medien", die Arbeit mit "musisch-ästhetischen Ausdrucksformen", "literarischen Texten" und "Bild - Text- Kombinationen". Diese Arbeitsformen sind für alle Jahrgangsstufen relevant. Im Übrigen verweisen wir auf die "Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl", die unter der Überschrift "Bildungsansprüche" die unterrichtliche Behandlung von "Märchen" und "Fabeln" verlangen.

2. Angebot des Theaters

- Vorbereitung auf den Theaterbesuch durch Informationen zur Inszenierung, bei Interesse auch "Workshop Grundlagen des Puppenspiels" für LehrerInnen (Finanzierung privat oder über Projektmittel).
- Besuch der Theaterraufführung (siehe aktueller Spielplan), Extratermine auf Wunsch
- Blick hinter die Kulissen mit Figurendemonstration und ausführliches Gespräch über die Inszenierung, den Stoff sowie über das Berufsbild des Puppenspielers
- Mobile Gastspiele in der Schule ab 60 Zuschauer

3. Nachbereitung der Theaterraufführung im Unterricht

Im Unterricht kann die Aufführung u. a. genutzt werden

- als Grundlage für mündliche Darstellung (z.B. Gespräch, Rollenspiel);
- als Grundlage für schriftliche Darstellung (z.B. Nacherzählung, persönlicher Brief,

Tagebucheintrag; in Verbindung mit den Fotos der Inszenierungen auch für Bild- und Personenbeschreibung):

- als Anregung zur Inszenierung eines frei nachempfundenen Märchen-Puppenspiels;
- Eine spezielle Beratung des Theaters in Bezug auf Regie und Ausstattung kann bei Proben zur Inszenierung eines Puppenspiels stattfinden (Finanzierung privat oder über Projektmittel). – Auf Wunsch, kann auch der Text gegen eine Schutzgebühr für eine interne Schulaufführung zur Verfügung gestellt werden.

Informationen über weitere Stückangebote für o. g. Zielgruppe sind erhältlich über die Internetadresse des THEATER MIRAKULUM www.mirakulum.de.